

Solaer Tagblatt

erscheint täglich 5 Werke in eigenem Verlag (Dr. M. Kempf & Co.).

Bereutgeher: Redakteur Hugo Duder.
Korrespondent: Hans Körbel.

Generalstabbericht.

Wien, 3. August. (A.B.) Amtlich wird verlautbart: Am der venetianischen Gebirgsfront dauernd die lebhafteste Geschäftigkeit an. Am 31. v. M. hat im Südwesten einer erfolglosen Jagdschlacht, Oberenau am Lake-Cramford im Luftkampf den Heldenstand gefunden. — In Albanien haben wir auch beiderseits des oberen Dravas erneut Raum gewonnen. — Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 3. August. (A.B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Weißlicher Kriegshaupltz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südöstlich von Viena schlugen wie gestern stell einen starken englischen Feind an. Am Abend berichtete sich die Geschäftigkeit auf Erkundungen und zeitweilig aufstrebendes Artilleriefeuer. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Die großen Erfolge der Armees des Generalsübersitzes von Wien in der Schlacht vom 1. August trugen zu werten Eingaben der gestern durchgeföhrten Bewegungen bei. Auf unseren alten Kampffeldern lag bis zur frühen Morgenstunde, an einzelnen Stellen noch bis 11 Uhr vormittags Artilleriefeuer des Feindes. Seine Infanterie- und Kanonnerlebendungen folgten nur zägernd und vorsichtig unter langsam auswachsenden Vorfeldtruppen. In kleineren Kämpfen fügten wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu. In der Champagne machten wir bei erfolgreichem Kampf von Sonnabend etwa 100 Gefangene. — Leumann übertrug seinen 41., 42. und 43., Leumann Freiherr v. Rietzenhofen seinen 31. und 32. und Rietzenhofen selbst Wien seinen 26. Lustigen. — Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bericht des österreichischen Generalstabes.

Österreichischer Bericht vom 2. August. An der ganzen Front mäßiger Kampf der beiden Artilerien. Am Vorderrand von Alago bedrängten unsere Parteien in wohlsamer Weise die Linie der kleineren gegnerischen Wachposten, fügten dem Feinde Verluste zu, brachten einige Gefangene ein und zwangen den Rest, sich zurückzuziehen. Sechs schwere Flugzeuge und ein Fesselballon wurden abgeschossen. — Albanien: Während der verlorenen Tage keine Kampftätigkeit in den vorgeschobenen Linien. Unsere Deckungstruppen rückten in mehreren Gruppen gegen die feindlichen Überlandstellungen vor. Am gestrigen Tage wurden feindliche Erkundungsabteilungen in blutiger Weise von unseren Vorposten abgeschossen und töteten 2 Offiziere und 33 Mann in unseren Händen.

Englischer Bericht vom 2. August, vormittags. Wir machen einige Gefangene bei Tschubert und 10 Gefangene bei einem erfolgreichen Vorstoß nördlich von Albert.

Frankösischer Bericht vom 2. August, nachmittags. Im Laufe der Nacht machten die französischen Truppen neue Vorstöße nördlich der Marne.

Drucknachrichten.

Eine Unterredung mit Ludendorff.

Berlin, 2. August. (A.B.) General Ludendorff hat einen Berichtsstamm deutscher Offiziere eine Unterredung gehabt, in deren Verlauf er ausschreibt: Osman ist unter strategischer Angiffsplan nicht gefestigt. Er ist auf einen taktischen Erfolg beschränkt. Der Feind ist am 15. Juli ausgewichen und daraufhin brachen wir bereits am 16. die Operationen ab. Es ist immer unser Bestreben, ein Unternehmen einzuführen, sobald der Einzug der Österreicher nicht lohnend. Ich halte es für meine vornehmste Pflicht, Mut und Kraft unserer Soldaten zu sparen. Über Tschubert sagte Ludendorff u. a.: Sein Plan war zweifellos, durch einen Durchbruch in der Flanke unserer ganzen Frontvogel südlich der Alisse abzuschneiden, aber bei der bewährten Führung der 7. und 9. Armee war das völlig ausgeschlossen. Mit dem Angriff am 18. Juli haben wir gezeichnet und waren darauf vorbereitet. Der Feind erlitt sehr schwere Verluste, wodurch sein Angriff an Amerikanern und afrikanischen Hilfsstreitern, den wir nicht unterscheiden, empfindliche Endphase erlitt. Am 19. Juli, mittags, waren wir schon völlig Herren der Lage und werden es weiter bleiben. Das aufgegebene Gelände überlassen wir dem Feinde plausibel. „Gefechtsgewinn und Marne“ sind nur Schlagworte ohne Bedeutung für den Ausgang des Krieges. Wir sind nach wie vor voll Zuversicht. — Herausgegeben GM. v. Hindenburg das Wort und lobte die ehrwürdigen Leistungen der Truppen und erklärte dann: An die Amerikaner haben sich unsere Truppen ebenso rath gewöhnt, wie an die schwarzen Franzosen. Diese müssten viele von ihren Leuten vor unseren Stellungen liegen lassen. Wir aber sind haushälterisch mit unseren Soldaten umgegangen. Dieser Umstand und die Rücksicht auf den Nachschub hat unsere Maßnahmen bestimmt. Wir haben die Räume in günstiges Gelände verlegt, um den Truppen den Kampf und die Lebensbedingungen durch freie Disziplin zu erleichtern. Wir alle wünschen den Frieden, aber es muss ein Frieden in Ehren sein, und das wird er auch sein; davon sind wir fest überzeugt. GM. v. Hindenburg ist, wie die

Berichtsstätter melden, bei voller Gesundheit und Manneskraft, in ungebrochener Frische, voll Zuversicht, neuen Taten und Siegen entgegengehend.

Der Gefechtsgewinn der Mittelmächte.

Berlin, 3. August. (A.B. — Wolffsbureau.) Die Mittelmächte haben seit Kriegsbeginn 770.000 Quadratkilometer feindlichen Raumes besetzt, das heißt etwa das einheimische Gebiet des gesamten Deutschen Reichs. Allein im Osten fielen durch Operationen bei Tarnopol, Riga und Desel und bei dem Vormarsch im Februar und März 1918, sowohl sie nicht Gebiete der Rumböckler sind, über 178.000 Quadratkilometer russischen Bodens in die Hand der Verbündeten. In Italien hat die 12. Hornschlacht im Oktober und November 1917 22.111 Quadratkilometer österreichisch-ungarischen Bodens von Feinde besetzt und ihm außerdem zwei billige Provinzen mit über 12.200 Quadratkilometern Städte und Lande abgenommen. Diefe Gefechtsgewinne von etwa 770.000 Quadratkilometern stehen nur 2130 Quadratkilometer auf Seite der Verbündeten gegenüber.

Lord George über die Wirtschaftspolitik der Zukunft.

Amsterdam, 2. August. (A.B.) In der von den „Dienst“ bereits ausgesetzte veröffentlichten Rede vor einer Abordnung von Industriellen über die Wirtschaftspolitik der Regierung steht Preußenminister Lloyd George aus:

Wir haben es als erste Pflicht auf uns genommen, diesen schrecklichen Krieg zu gewinnen. Vorausbersetzung ist meine ganze Zelt, die ich von der Parlamentswahl überhaupt habe, der raschsten Aussicht gewidmet, den durchsetzenden, somals gegen uns gerichteten Angriff unserer Feinde widerzuholzen. Wir sind auf dem Wege, ihn vollständig zum Scheitern zu bringen. Alle Sachverständigen freuen sich über die Art, wie es vorwärts geht. Noch eines wichtigen Monats wird das Zelt befürworterreich sein, und während dieser ganzen Zeit müssen wir unser Bestes geben, um die Hilfe auszuschöpfen, die wir unseren tapferen Soldaten und unseren braven Soldaten im Felde geben, um den Sieg zu erringen, von dem das Schicksal der Welt abhängt.

Es ist viel die Rede von einem Bund der Nationen, und ich gehöre gewiss zu denjenigen, die daran glauben. Aber es gibt zwei bereits bestehende Völkerverbündisse: das erste ist das britische Reich, das zweite ist das große Bündnis gegen die Mittelmächte. Zu welchen Erörterungen wir auch kommen, es muß ein Bündnis sein, bei dem wir Hand in Hand mit den beiden großen Völkerverbündissen gehen können, deren Mitglieder wir sind.

Neben die Methode, die Subsistenz gegen unzureichende Wehrbewerbe zu schützen und sie weiterhin mit Rücksicht auf den Frieden zu entwöhnen, sagte der Redner: Je länger der Krieg dauert, um so strenger müssen die wirtschaftlichen Bedingungen sein, die wir dem Feinde auferlegen. Ich denke, je eher er dies erkennt, um so besser. Er kommt, um den Mittleren seine eigenen wirtschaftlichen Bedingungen aufzuprägen; das wird ihm niemals gelingen. (Vorfall) Was das betrifft, so müssen wir in der Regel sein, die Bedingungen zu bestimmen, die wir für gerecht halten, ohne daß sie uns der Wille des Feindes aufzwingt. Und wenn er forscht, uns größere Lasten aufzuprägen, unsere Jugend zu vernichten und sich auf diese Weise Vergeltung zuzuhören kommen zu lassen, die die Menschheit verleben, um so strenger werden die Bedingungen sein, die wir ihm auferlegen. (Vorfall)

Was die Frage der Regierungsaufgabe nach dem Kriege betrifft, so denkt niemand daran, das gegenwärtige Kontrollsystem nach dem Krieg fortzusetzen. Der Transport muss organisiert werden, die Montations, die von englischen Industrien vernachlässigt worden sind, müssen ihren berechtigten Anteil haben. Wir dürfen die Länder nicht verlassen, die Seite an Seite mit uns gekämpft haben. Wir wollen nicht dem Serium beigegeben, die Verbündung in dem Augenblick, wo der Krieg vorüber ist, aufzugeben. Deswegen ist es eine Lebensfrage, daß nach Beendigung des Krieges und der Übergangszeit, wenn die Vorstufen knapp sind, wir mitteleuropäisch verbündet bleiben und einander bis zum Schluss helfen, so daß die Brüderlichkeit bestehen bleibt. (Vorfall)

Unterseebootenkrieg.

Berlin, 3. August. (A.B.) Das Wolffsbureau meldet: In der Westküste von England wurden 20.000 Minenregisterungen verzeichnet.

Washington, 2. August. (A.B. — Wolffsbureau.) Marineminister Daniels sagte über die aus die Tätigkeit der Unterseeboote bezüglichen Worte in der Proklamation des Kaiserreichs: Die Zahl der versenkt Schiffe hat steig abgenommen. Das Unterseeboot hat seine Rolle als ausschlaggebender Faktor ausgespielt. Die Bedrohung besteht zwar weiter, so lange noch ein Unterseeboot auf See ist, aber daß das Unterseeboot ein entscheidender Faktor sein würde, brauchen wir nicht mehr zu befürchten.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 3. August. (A.B. — Wolffsbureau.) Trotz ungünstiger Witterung griffen die Schiffsflotte wieder-

Solaer, Sonntag, 4. August 1918.

14. Jahrgang. — Nr. 4312.

Die Redaktion (Sprechstunden nur v. m. u. bis 12 Uhr) befindet sich im Haus der Zeitung, Straße 3, 1. Stock.

Bezugsschein: Österreich. K. 48.—, monatlich K. 4.—. Anzeigenpreise: Eine 3 mm hohe und 4 cm lange Zeile kostet 30 h. In Werbende 15 h. Zeitungen und Zeitungen im Teilstück, 60 h für eine 6-spaltige Zeile.

Einzelpreis 15 Heller.

holt in den Raum auf der Erde ein und hielt an der Front zwischen Reims und Soissons den vorliegenden Feind auf. Am 28. Juli bekämpften sie fünf Stunden lang den auf Fere-en-Tardenois im Amour befestigten Feind mit sicharem Erfolg. Unsere Jagdflieger vereiteln erneute Versuche des Feindes, mit Bombarde und Erkundungsgeschwadern in unser Hinterlande vorzudringen, mit heftigen, für den Feind äußerst verlustreichen Luftschlägen. Unsere Bombergeschwader griffen Bahnanlagen und Unterstände der Flugplätze mit 81.308 Kilogramm Bomben an. In Epinal brach nach der ersten Explosion ein großes Feuer aus, das die ganze Stadt anhielt. Wir verloren von 28. bis 31. Juli 21 Flugzeuge und 4 Fesselballone. Die Verluste unserer Gegner betragen 74 Flugzeuge im Luftkampf und 5 Flugzeuge, die durch Abwehrkanonen abgeschossen wurden, sowie zwei Fesselballone. An diesen Erfolgen sind Lieutenant Lorenzhardt mit seinem 45., bis 48., Lieutenant Wolke mit seinem 27. und Fliegerwacht Bötzfeldweber Lehmann mit seinem 12. und 13. Lustigen beteiligt.

Die Kriegslage.

Wien, 3. August. (A.B.) Aus dem Kriegspreisquartier wird gemeldet: Anfangs Juli unternahm General Diaz die italienische Offensive durch ein großangelegtes Offensivunternehmen auf dem Italienkriegsschauplatz Albanien vor der Entlastung abzutreten, die dadurch entstanden war, daß der in alte Weise als großer Sieg gemeldete Vormarsch an der Plave, nachdem die Rückzug unserer Truppen auf das Ostufer, bereits im ersten Anlauf stehen geblieben war. Der erste Erfolg schien vielversprechend. Unsere Verbündeten zogen sich von der unteren Bosna und im östlichen Gebiete Verlust kämpften allmählich auf die vorbereitete Defensivstellung nördlich der Stadt zurück. Da unter dem Oberbefehl des GM. Freiherrn v. Watzinger-Batton eingehende Gegenoffensive gut nummeriert den Truppen und Offizieren Gelegenheit, ihren ungetrockneten Offensivzug von neuem zu beweisen. Der Feind wurde zuerst bei Kate aus das Südufer des Sement geworfen und in breiter Angelstrecke wurde der Angriff südwärts getragen. Überall den Widerstand der Italiener niederringend, gelangten unsere Truppen gestern bis knapp an die Linie Piat-Vera. Auch weiter östlich ist der Feind gewichen. Im Gebiete Mall Slavos und beherrschte des Devisi wurde ihm wichtige Stützpunkte entzogen.

Insland.

Wien, 3. August. (A.B. — „Wiener Zeitung.“) Der Kaiser hat mit Handschreiben vom 25. Juli 1918 dem Bischof von Triest und Kapodistria, Dr. Andreas Karlin, die Würde eines Geheimen Rates frei verliehen.

Wien, 2. August. (A.B.) Die „Städtische Korrespondenz“ meldet: Das Präsidium des tschechischen Verbündeten hat heute mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Habsburg eine mehrstündige Beratung über alle aktuellen Fragen. Der tschechische Verband protestierte entschieden gegen die Errichtung des Kreisgerichts in Trautenau, sowie gegen die Einstellung einzelner tschechischer Richter und die Verfolgung von Mitgliedern tschechischer und südslawischer Parteien. Schlesien wurde eine Anzahl Beschwerden wissenschaftlicher Natur vorgebracht.

Wien, 3. August. (A.B.) Durch eine Bande gewerkschaftlicher Diebe waren aus den Magazinen eines böhmischen Spediteurs eine Anzahl Kisten, die von der japanischen Poststelle bei Ausbruch des Krieges zusammen mit Japan dort hinterlegt wurden und kostbare Postgegenstände im Wert von mindestens einer Wertetausend Kronen gestohlen worden. Der ganze Schatz wurde nun durch einen Sicherheitsinspektor im Lokal eines Justizbeamters im 17. Bezirk festgestellt. Alle am Diebstahl beteiligten Personen wurden verhaftet.

Ukraine.

Kiew, 3. August. (A.B.) Die weitere Einvernahme des Mörders des GM. v. Eichhorn bestätigt die Verbindung mit Moskau. Mehrere Personen, die als Mitarbeiter in Kiew in Frage kommen, wurden verhaftet.

Polen.

Wroclaw, 31. Juli. Gleich dem Generalgouvernement Wroclaw hat auch das österreichisch-ungarische Generalgouvernement in Lublin zur Bekämpfung des Bandenverbands schwere Maßnahmen ergreift. 700 polnische Abteilungen der Feldgendarmeriekurie wurden angestellt. Die Zahl soll demnächst auf 2000 erhöht werden. Außerdem sollen 300 Gendarmeren aus der Monarchie beauftragt werden. In Krakau wurden vier Einwohner hingerichtet, die mehrere bewaffnete Raubüberfälle ausgeführt hatten. In Lodz wurde der Polizist Kazimirek, als er nachts in einem Keller eines Hauses beim Durchsuchen durch die Polizei erschossen wurde. Der Todesurteil wurde noch den Polizisten Kazimirek, der sich ihnen entgegenstellte.

Rußland.

Moskau, 1. August. (A.B.) Laut einer offiziellen Meldung wurde gestern nachts Oneja von den Engländern

besiegt Omega liegt 200 Meilen südlich von Kem und 150 Meilen von Archangelsk. Die Befreiung Onegas bedeutet einen großen Erfolg des Vormarsches der Engländer auf Archangelsk.

Moskau, 2. August. (R.V.) „Avrora“ schreibt in einem Lectorial über den Plan der englisch-französischen Verteidigung, die Räterepublik durch einen Vormarsch von Norden, Osten und Süden zu erledigen; diesen russischen Plan darf man nicht zur Verwirklichung gelangen lassen. Alle Kräfte der Republik müssen auf Durchbruch dieser Linie gerichtet sein, mit der der englisch-französische Plan, unsere Freiheit zu erledigen, besteht ist. Es gibt keine wichtige Aufgabe für die Räterepublik.

Moskau, 2. August. (R.V.) „Avrora“ meint, daß die Engländer von Kreuzern aus Archangelsk beschließen. Das Boot bringt an der Spitze folgenden Aufruf: Nationen des englischen Kapitals besiegen Archangelsk. Sie werden die Arbeiterviertel von Moskau zusammenführen, wenn wir nicht die tschechoslowakischen Arbeiterlungen des englischen Kapitals vernichten.

Amsterdam, 31. Juli. In einem jochenden veröffentlichten Programms des Generals Horvat wird allen Beamten der Verwaltung, des Gerichtes, der Finanzen und anderer Departements in der Serbien abgeschrieben. Ihre Tätigkeiten wieder aufzunehmen und sich erforderlichenfalls an Horvats Kabinett zu wenden. Da die Befürchtungen vieler Departements seit Monaten nicht bestanden, so glaubt man, daß dieser Befehl Melunungsverschlebungen zwischen Horvat und den anderen vorläufigen Regierungen in Südböhmen heraufbeschwören werde.

Amsterdam, 30. Juli. Aus Wladivostok wird vom 27. Juli gemeldet: Die Tschechoslowaken haben Sankt-Petersburg, 200 Meilen nördlich von Wladiwostok, besetzt. Sie eroberten eine Anzahl Maschinengewehre, erbauten Granaten, Bombe und Apparate für giftige Gase und 200,000 Patronen.

Intervention in Südböhmen.

Haag, 30. Juli. Hollandisch Neuns Bureau meldet: Zu den der Moskauer Regierung bezüglichen ihrer Macht in Südböhmen bekanntgekommenen Erklärungen der englischen Regierung schreibt das „Vaterland“: „Tschechisch ist es unbedenklich, wenn nicht unmöglich, auf russischen Gebiet den Kampf gegen die Tschechen zu unternehmen, ohne daß man mit jedem Tag und mit jedem Schritt die inneren russischen Angelegenheiten berührt und sich in sie hineinmischt. Denn die gesamte Unternehmung der Alliierten steht sich in Russland abseits, und dazu ist Beratung und Gewissenshaft der östlichen Verbündeten nötig. Falls man sich mit der einen Gruppe dieser Verbündeten verbündet, vernekt man gleichzeitig die Befürchtungen der anderen, und in dieser Anerkennung oder Absprache der Machgruppe liegt bereits eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten. Deshalb ist diese Formel nicht mehr als eine schöne, aber leere Phrase. Da die Sowjetregierung in Moskau wiederholt gegen jede Einmischung protestiert hat, gleichwohl, ob sie in Südböhmen oder an der Membranik stattfindet, ist es deutlich, daß die Entente sich bereits bei den ersten Schritten weit in die inneren russischen Angelegenheiten eingemischt hat, indem sie Berlin die Regierung abspricht und dennoch die bewußtlosen Verbündeten Lenins in ihren Hauptstädten anerkennen. Gleichwohl, die Alliierten werden jetzt intervenieren und Trotski erklärte einem Journalisten, daß dies gerade das Ultimatum sei, was sie tun könnten, da sie aus diese Weise Deutschland in die Karten spielen. Statt die Macht des Sowjetregierung herabzulegen, hätten die Alliierten sie gerade verstärken müssen, meinte Trotski, denn in diesem Falle hätte Moskau den Deutschen gegenüber viel stärker dagestanden.“ Tschechisch ist der japanische Gesandte in Moskau nach Tokio abgereist, aus den bekannten diplomatischen Krankheitsgründen. Man meint,

dass er seiner Regierung mündlich Bericht über die Lage in Russland abstellen wird.

Finnland.

Stockholm, 2. August. (R.V.) Der Korrespondent des „Svenska Dagbladet“ in Helsingfors berichtet: Die Ententekolonie protestieren im „Aufbau-Dagbladet“ gegen die Behauptung einer Einmischung der Entente in innere Fragen Finnlands. Besonders die Vereinigten Staaten willens gute Beziehungen zwischen Finnland und Amerika.

Spanien.

Madrid, 31. Juli. (R.V.) (Verpfändet eingelaufen.) Meldung des Vertreters des k. k. Tel.-Korr.-Bureaus: Die Gründung einer spanisch-österreichisch-ungarischen Handelsbank in Madrid war vom vollen Erfolg gekrönt, von dem die am 30. Juli d. J. abgeschlossene Subskriptionsliste bereits Zeugnis ablegt. Das Bankkapital beträgt 10 Millionen Pesetas. Die Gründung der Bank ist unter Mitwirkung des Wiener Bankvereines und der Peiner Ungarischen Nationalbank erfolgt.

Italien.

Rom, 3. August. (R.V. — Agenzia Sisiani.) In dem Prozeß wegen der Turiner Ereignisse vom Monat August 1917 verlor heute der Präsident des Militärgerechtschafes des Kriegsgerichts, der in der Erwähnung, daß die den Angeklagten zur Last gelegten Vergehen einen indirekten Befehl hätten, über seine Angeklagten Verkert sprach von 3 bis 6 Jahren verhängt, alle Abgängen aber freigesprochen hat.

Frankreich.

Berlin, 3. August. (R.V.) Wie die „Börsische Zeitung“ aus Ostwald meldet, kam es bei der von den sozialistischen Partei in Paris veranstalteten Gedächtnisfeier für Saurez während der von Thomas gehaltenen Rede zu lärmenden Szenen. Longuet bemerkte, wenn Saurez noch am Leben wäre, würde der Krieg zweitlos schon zu Ende sein. Dieser Satz wurde von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen.

England.

London, 1. August. (R.V. — Renier.) Über den Vorschlag einer allgemeinen Abstimmung erklärte Lord Balfour, sie sei möglich und zulässig für Staaten, die sich vor Angreifern schützen. Ich glaube an Schiedsgerichte, aber ich weiß, die den Frieden nicht wollen, werden durch Schiedsgerichtsvertrag nicht gebunden sein. Deutschland hat sich hartnäckig geweigert, den Schiedsgerichtsvertrag mit einer anderen Nation zu schließen. Zweifellos kann ich der Welt ändern und auch Deutschland kann einen Schiedsgerichtsvertrag eingehen. Balfour schloß: Nur durch eine klare Bekämpfung des Krieges können künftige Kriege verhindert werden. Eine Herabsetzung unserer Kriegsziele in diesem Augenblick wäre nicht nur ein Verbrechen gegen unseren Nationalstaat und unseren nationalen Ehrengesetz, wie eben die Absicht auch sein möge, sondern sie wäre auch ein Verbrechen gegen die Grundlage eines allgemeinen Friedens, deren Verwirklichung wir alle wünschen.

Amerika.

New York, 2. August. (R.V.) Der Verwahrer feindlichen Eigentums, Palmer, erklärte, daß im Juli für mehr als 1,5 Millionen feindlichen Eigentums beschlagnahmt worden ist. Das bei der Beschlagnahme des feindlichen Eigentums erzielte Geld ist bereits im Betrage von 42,912,000 Dollar in Kriegsanleihe angelegt worden. Allein die niedrige Kriegsanleihe liegen bereits 2,808,000 Dollar bereit.

Die reale Mehrheit der französischen Sozialisten.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Genf:

Der Nationalrat der französischen Sozialisten hat wie angekündigt, am Sonntag im Festsaal des Börsenvereins zu Paris seine Tagung begonnen. Dieser soziale Nationalrat, der nicht mit dem Landeskongress vereinigt werden darf, ist eine Versammlung der Delegierten der departmentalen Föderationen der Partei. Er hat das Kontrollrecht über das Exekutivkomitee der Partei, die sogenannte ständige Verwaltungskommission. Die Abgabe der jährlichen Versammlung besteht darin, die politischen Richtlinien für die Zukunft festzulegen und, wenn möglich, die Einheit der Partei wieder herzustellen. Sozialistische Parteiverhältnisse sind in der letzten Zeit so verworren geworden, daß man sich nur noch mit Mühe durchschäfen. Die einzige Minorität ist zur Mehrheit geworden, sie gruppieren sich um Longuet und die Zeitung „Populaire“. In dieser neuen Mehrheitsgruppe, die nicht mit der alten verwechselt werden darf, gibt es wieder Minderheitsgruppen, wie die Rennhauer und Immerwieder. Die alte Mehrheit besteht in der Hauptrasse zu noch aus der Gruppe der vierzig, die sich um Baréne und seine Zeitung „France Libre“ gruppieren. Sie sind jetzt geworden, seit sich Albert Thomas ihnen angeschlossen hat. Zwischen beiden Extremen hat sich nun in letzter Zeit eine Mittelpartei gebildet, die sogenannten Zentrifanten, denen die Gruppe Baréne zu gehörig, und die Gruppe Longuet zu radikal ist, und die sich bemüht, einen mittleren Ausweg zu finden. Die erste Sitzung stand unter Vorsitz des Abgeordneten Mistral. Die Delegierten sind, wie die Partei-Morgenzeitungen melden, sehr zahlreich erschienen.

Wie bemerkte wird die Anwesenheit Rappoports. Und einige auwärtige Sozialisten sind als Abgeordnete erschienen. Die Tagung wird mit einem Bericht des Abgeordneten Brancq über das Parteivorstand „Humanité“ eröffnet. Die sozialen Mehrheit wird ihr vernachlässigte Interessen in das offizielle Parteivorstand vorwerfen. Schließlich wird eine Kommission zur administrativen und redaktionellen Reorganisation der Zeitung gebildet. Ein Vorschlag, der treffend die wirtschaftlichen Fragen nach dem Kriege, wird einer Kommission überreicht, worauf die Hauptrunde über die nationale und internationale Lage beginnt. Es wird bestimmt, das Abgeordneten aller Tendenzen bis 5 Uhr nachmittags zu Wort kommen sollen. Von dieser Zeit an soll die Kommission der Revolutionen arbeiten.

Wie auf der Tagung der Schengruppe, so hat auch im Nationalrat Longuet den Sieg davongetragen. Seine Theorie wurde mit bestechlicher Mehrheit angenommen, und seine Gruppe übernahm damit die Führung der Partei. Die Resolution Longuet, die, wie Havas meldet, mit 1844 Stimmen gestillt wurde, erneuert den Parteibeschluß, die Landesverteidigung zu sichern, verlangt aber von der Regierung eine Revision der Kriegsziele, Bekämpfung der imperialistischen Abmachungen der Kriegsallianz auf der von der russischen Revolution und vom Präsidenten Wilson dargelegten Grundlage, kennt die Vorbereitung der Gesellschaft der Nationen. Die Resolution bestätigt die Veranstaltung einer internationalen Konferenz und fordert die nötigen Pläne von der Regierung. Die Kriegskredite sollen künftig vermehrter werden. Die Intervention der Alliierten in Russland beeinträchtigt das Selbstbestimmungsrecht der Völker und darf nur im Einverständnis mit den russischen Sozialisten unternommen werden. Schließlich wird die Partei zur Einheit aufgerufen. Eine Resolution Renaudels, die auf der Basis des Londoner Memorandums aufgestellt war, blieb mit 1172 Stimmen in der Minderheit, ein Antrag des Kientlers Loriot für sofortige Beendigung des Krieges erhielt 152 Stimmen.

„Die höchsten Bader und Männer unserer Burg Tirol sind für uns die wichtigsten im Kriege. Von den höchsten Spiegeln kann man unbegrenzte Aussicht halten über Hänge und Täler. Da drüber über den Raum laufen unsere Stellungen, der ganze Vertheidigungsbezirk ist von Schießgruben durchzogen. Hört ihr das Dröhnen der Geschütze in der Ferne? Ach, Kinder, kommt ich doch auch erst da hinauf. Da stehen nur unsere Hochgräben, Andreas Höfers Leute in Andrees Höfers Land und warten, bis ihre Stunde gekommen. Magistri bleibst du unteren mächtigen Bergen der Welschen schweren Artillerie. Mögen die Bergländer noch so wild schiessen, diese unsere Bergländer in den Alpen springen sie nicht!“

Verene hatte nicht verstanden, was der Vater gesagt, nur das Wort „umfüllige Stalauer“ war zu ihr geflossen und es war ihr fast, als hätte der Mann an ihr Seite dabei unwillig einen Augenblick den Kopf geworfen.

Sie hatte sich aber wohl gefüllt, denn er fuhr ganz gleichmäßig weiter, wenn auch etwas langsam, da vorher in ruhiger Pracht sich ein Zug von Riesenautomobilen bewegte, die zur Beförderung von Soldaten dienten.

Einen Augenblick hielt der Wagenlenker.

„Es wird kaum möglich sein, auf der schmalen Straße vorbei zu kommen“, murmelte er halb zu Verene, halb rückwärts in den Wagen geworfen.

„Dann müssen wir ein wenig warten, Herr von Eichenstein. Wir rufen zu ohnedies so, daß es schon bald ans Leben geht.“ antwortete der Gras.

„Unmöglich“, wehrte Eichenstein entschieden ab. „Wir müssen natürlich vorbei“, und ohne eine Engegnung abzuwarten, ließ er die Hupe heulen.

(Fortsetzung folgt.)

Im heiligen Land Tirol.

Ein Roman aus den Tiroler Bergen von Max Weiß.

(Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright 1916 by Max Weiß-Mahn, Leipzig.

Der sah halb geduckt, wie ein zum Sprunge bereites Raubtier und drehte das Rad.

Eine unfaßbar herzbelebende Furcht hatte mit einem Male über Verene gekommen.

Ihr Mutterfrau wurde wieder nach. Die furchtbare Angst, die sie schon während der ganzen Fahrt immer von neuem überfiel, stieg wieder riesengroß in ihr empor. Sie hatte plötzlich das Gefühl, als müsse sie dem Manne da an ihrer Seite die entstellende Autobritte vom Antlitz reißen, um ihn Aug in Auge zu fragen: „Wer bist du?“

Unwillkürlich legte sie die Hand an das Steuerrad des Wagens. Ihr war, als müsse sie unbedingt die rastende Auto aufhalten, denn soeben hatten sie die Pechhöhe erreicht und der Führer stellte nun die größte Geschwindigkeit ein.

„Halt!“ hatte sie aus innerster Herzessnot heraus gejohnt.

Der Wagenlenker schob mit einer einzigen unnachahmlich stotzigen Bewegung ihre Hand zurück. Einen Augenblick schleuderter der stotzige Wagen wie ein Spielball hin und her, dann hatte der Lenker das Auto wieder in der Gewalt.

„Das ist lebensgefährlich für uns alle, meines Gnädigste,“ sagte er, ohne Verene auch nur mit einem Blick zu streifen. „Ich bitte dringend, auf diesen halsbrecherischen Straßen das Steuer nicht zu verlieren.“

Verene erwiderte heftig. Wie peinlich, daß sie sich von diesem fremden Menschen so unzweckmäßig lassen müsse, aber dennoch atmete sie freier auf, denn sie hatte plötzlich die Gewissheit, daß sie diese hellsere, verhaltene Stimme verdient nie gehört.

„Ich bitte sehr um Verzeihung, mein Herr,“ entschuldigte sie sich. „Ich hatte die Erwartung, daß die Schnelligkeit der Maschine hemmen, als ich selbst eine geprüfte Kraftwagenlenkerin, so leicht wird uns also nichts passieren.“

Wenige Minuten später glaubte Verene, daß sie gar nicht gehörte, wie der Wagenlenker sie mit einem schnellen Blick an der Stirn ansah.

„Das ist ein Trottel,“ flüsterte Lorie der Tante zu, „wo's Brenet so slab zu ihm is, grad raus zum Steffen, da hat er soan Blick und koan Wörter für's Mödel.“

„Halt den Schraub!“ gebot der Graf der Redseligen, aber auch ihm wurde der scheinbarame Wagenlenker unangenehm, er wußte selber nicht, warum.

Die Steinerner und Sässener Dolomiten zeigten sich in ihrer ganzen Pracht. Fern im Westen sah man den Ortler in seinem schimmernden weißen Peitschend und auch die Östaler Alpen.

Der Wagen aber schob in rasender Fahrt zu Tal, viel zu schnell für die, die da saßen und die wunderlose Aussicht genießen wollten. In scharfer Windung zog sich der Weg abwärts. Die Langholzgruppe und die Marmolata grüßten in starker Pracht herab, und überall sah man Schneebüscheln mit Schneebüscheln, mit Sell und Mantel beladen.

„Schwätz kraszin,“

„Da oben steht unsere Tiroler Wacht,“ nahm Graf Heldenkamp jetzt das Wort, auf die meisten Berge deutend, und seine Stimme zitterte vor Bewegung.

österreicher

Deutschland und Russland.

Gesetz: Sozialisten haben der Zeitung. Dieser sozialistische Kongress vertritt die Delegierte Partei. Er ist Teil der Partei. Die Autoren, die politisch sind, werden und, wer zu stellen. Die letzten Zeichen mit Macht zur Mehrheit in die Zeitung, die man nicht es wieder.

Simmermeyer hält am Baren: Sie sind jetzt angekündigt in legende Autoren den bestmöglich, um die beständige Sitzung statt. Delegierte, sehr zahl-

reiche. Auch erschienen überordneten österreichischen Delegierten. De-

utschland gegen Deutschland vertrag, be-

trete, wie Hauptdebatte beginnt. Es ist bis 5 Uhr dieser Zeit-

ten. Es hat auch

genommen, seine

Überleitung der

das meiste,

Partei erlangt über-

zies, Be-

reiter Kriegs-

vom Präsi-

die Vor-

Revolution-

Konferenz

erung. Die

Die In-

ter im Ein-

ternommen-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

der Basis

bleibt mit

des Kri-

ges. er-

geht aufge-

